

Studienseminar Osnabrück
für das Lehramt an berufsbildenden Schulen

Schriftliche Arbeit

gemäß § 9 der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung von Lehrkräften im
Vorbereitungsdienst (APVO-Lehr) vom 13.07.2010

vorgelegt von

Dipl. Hdl. Felix Klostermeier
(Studienreferendar)

*Berufliche Mobilität an den Berufsbildenden Schulen Melle –
Erarbeitung von Handreichungen für die Durchführung*

1. Gutachterin: Frau Bailey
2. Gutachter: Herr Ernst
Themenbekanntgabe: 21.06.2013
Abgabetermin: 31.10.2013

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Anforderungen an die Handreichungen	5
3. Zusammentragung, Aufbereitung und Strukturierung der Handreichungen	8
4. Fazit	13

Literaturverzeichnis

Anlagen

- I. Handreichungen
- II. Linkliste
- III. Glossar

1 Einleitung

In dieser Arbeit sollen Handreichungen für die Durchführung der Mobilität an den berufsbildenden Schulen (BBS) Melle erstellt werden. Die Motivation für diese Zielverfolgung wird im Verlaufe dieses Kapitels erläutert. In Kapitel 2 wird die Vorgehensweise zur Zielerreichung festgelegt, um dann in Kapitel 3 ein Ergebnis zu konkretisieren. Kapitel 4 schließt die Arbeit mit einem Fazit ab.

Die Bedeutung der Mobilität für die BBS Melle lässt sich deduktiv aus den Mobilitäts-Bestrebungen auf europäischer Ebene ableiten, die sich in deutschen und niedersächsischen Vorgaben wiederfinden, zum anderen induktiv aus den Anforderungen vor Ort, also den BBS Melle.

„Im Rahmen der Strategie „Europa 2020“ hat das Thema Mobilität nochmals an Bedeutung gewonnen. Auf EU-Ebene hat man sich bis 2020 zum Ziel gesetzt, dass 6,0 % der 18- bis 34-Jährigen mit einem berufsbildenden Abschluss einen Auslandsaufenthalt von mindestens 2 Wochen während ihrer Ausbildung nachweisen.

Deutschland strebt an, in der Berufsbildung eine Zielmarke von 10 % zu erreichen. Im Jahr 2012 absolvierten annähernd 30.000 Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen in Deutschland im Rahmen ihrer beruflichen Erstausbildung einen Auslandsaufenthalt. Das sind ca. 4 % der Personen, die eine berufliche Erstausbildung abschließen.“ (BiBB 2013: 430)

In Niedersachsen konstatiert Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD):

„Eine unverzichtbare Aufgabe von Schulen ist (...) die Zusammenarbeit und der Austausch mit Schulen oder Partnereinrichtungen in anderen Staaten. Auf diese Weise lernen unsere Schülerinnen und Schüler frühzeitig, was ihnen im weiteren Verlauf ihrer Ausbildung und in ihrer späteren beruflichen Tätigkeit abverlangt werden wird: Kooperation über Grenzen hinweg und Mobilität.“ (Heiligenstadt 2013: 3)

Ihr Vorgänger im Amt, Bernd Althusmann (CDU), meinte zu demselben Thema:

„Die Internationalisierung der Berufsbildung hat in Niedersachsen einen hohen Stellenwert. Sie ist als wichtiges Ziel im strategischen Orientierungsrahmen für die berufliche Bildung des Landes Niedersachsen verankert. Mit einer Internationalisierungsstrategie wollen wir unsere berufsbildenden Schulen bei ihrer internationalen Ausrichtung und bei der Steigerung der Mobilität zu Lernzwecken bestmöglich unterstützen.“ (Althusmann 2012: 1)

An den BBS Melle wird diesen Aufforderungen nachgekommen, indem langfristig der Status einer Europaschule angestrebt wird. Sieht man sich den Kriterienkatalog für solche Schulen an - Integration europäischer Themen; Fremdsprachenlernen; projektorientierte Schulpartnerschaften und Praktika; Personalqualifizierung und –entwicklung; Europaschule in der Region; Qualitätssicherung (Europaschule 2013: ohne Angabe) dann sind sicher Teile davon erfüllt, und die Schule ist auf einem guten Weg. Vorerst sollen jedoch die gewachsenen Initiativen der „projektorientierten Schulpartnerschaften und Praktika“ weiter vorangetrieben werden, wie der Direktor der Schule, Herr Dr. Krüssel, sagt. Diese Projekte und Praktika existieren in den Abteilungen Wirtschaft (9 Auszubildende (Azubi) haben ein Praktikum in Dänemark

oder England gemacht), Technik (spanische Azubis werden in Melle ihren Abschluss erlangen und eventuell hier eine Stelle antreten) und Sozialwesen (**hier muss Sabine Preuss noch Input geben**). In diesen Initiativen konkretisieren sich die oben zitierten europäischen Vorstellungen zur Mobilität. Sie sind aber auch die Antwort auf tatsächliche Bedürfnisse vor Ort. Die Azubis erhoffen sich durch ihre Teilnahme an Attraktivität für einen zukünftigen Arbeitgeber zu gewinnen¹. Die Ausbildungsbetriebe haben fast alle internationale Beziehungen, sei es über Zulieferer, Produktionskooperationen oder Vertriebskanäle und verstehen, dass Auslandspraktika „Möglichkeiten für Auszubildende (bieten), Arbeitsweisen und –inhalte verschiedener Abteilungen eines ausländischen Betriebes kennen zu lernen oder überhaupt praktische Erfahrungen im ausländischen Berufsalltag zu sammeln“ (Müller-Solger 1997: 91) sind. Die Lehrer schließlich wissen, dass „erst eine längerfristige Vor-Ort-Erfahrung (...) für die Erlangung interkultureller Kompetenzen die größte Effizienz (sichert) [siehe Abbildung (in Anlehnung an Black 1999: 188 nach Apfelthaler 1991: 189)], wie durch verschiedene Untersuchungen nachgewiesen werden konnte.“ (vgl. Apfelthaler 1991: 184ff.).

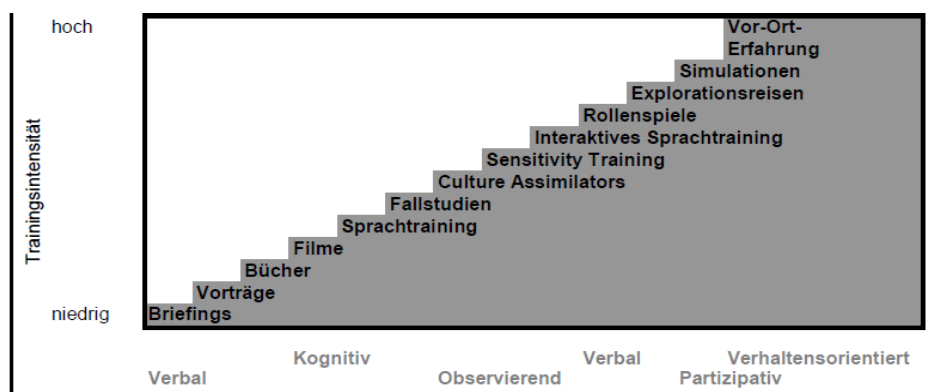


Abbildung 1: Methoden des interkulturellen Trainings

Zu den Initiativen kommen an den BBS Melle noch die Teilnahme an DECA (Distributive Education Clubs of America), das Angebot des ECDL (European Computer Driving Licence) die Zusatzqualifikation zum/ zur Europakaufmann/ Europakauffrau, das IHK-Zertifikat für Internationale Geschäftsprozesse sowie das Europäische Sprachenzertifikat, TELC (The European Language Certificates), als Aktivitäten zur Internationalisierung hinzu.

¹ In einer Zeit, in der Arbeitsplätze zunehmend international definiert werden, fordern die dadurch immer komplexer werdenden Anforderungen an die Ausbildung eine Reaktion der Akteure in der Berufsbildung. Ein allgemein anerkannter interkultureller Qualifizierungsbedarf in Verbindung mit einem handlungsorientierten Ansatz führt dazu, dass die Notwendigkeit einer vorübergehenden Verlagerung der Ausbildung ins Ausland – im Sinne einer Lernortverlagerung ins Ausland – akzeptiert wird und als wünschenswerter Bestandteil der beruflichen Bildung an Attraktivität gewinnt. (Alexander, P.; Hahne, M.; Lukas, M.; Pohl, D. 2001: 2)

Die BBS Melle befindet sich damit in einer Phase, in der schon erste Erfahrungen gemacht, aber noch keine Institutionalisierung vollzogen wurde. Diese Situation zieht eine Anforderung nach sich, mit der sich die Schule nun konfrontiert sieht. Das personengebundene Wissen muss sowohl für die rasant wachsenden Qualitätsansprüche an die Schulen als auch für Kollegen, die bei Ausfall der Experten (Schwangerschaft, Krankheit, Pensionierung, familiäre Gründe, ...) einspringen, strukturiert kodifiziert werden. Nur so geht erworbenes Wissen nicht verloren und wertvolle Erfahrungen stehen auch anderen Interessierten zur Verfügung. Und nur durch deren Einbindung kann ein breiteres Fundament gelegt werden, auf dem die Internationalisierungsbestrebungen aufbauen können. Zusammengefasst hat das die Lehrkraft Michael Mielke mit den Worten: "Was wir brauchen ist ein Ordner, am besten digital, in dem steht, was man wann machen muss, wenn ein Azubi ins Ausland gehen will. Die verantwortlichen Kollegen kennen die Abläufe und Formulare, aber wenn uns andere Lehrer ein Azubi fragt, wie er ins Ausland kommt, und kein Experte da ist, dann wäre dieser Ordner Gold wert." (Mielke, 2013, Interview Anhang xxx)

Und dieser Ordner ist sehr wahrscheinlich nicht nur für die BBS Melle ein Gewinn. Geht man davon aus, dass von den circa 250 berufsbildenden Schulen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2011: o. A.) in Niedersachsen nur 28 Europaschulen sind (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2013: o. A.) befinden sich über 200 berufsbildende Schulen in einer Situation, die der der BBS Melle ähnelt. Nach Probst könnte man sagen, dass eine Wissensidentifikation und ein Wissenserwerb bereits stattgefunden habe, und nun eine Wissensbewahrung erfolgen muss, damit eine Wissensverteilung, -nutzung und -entwicklung stattfinden kann. (vgl. Probst 1997: 51ff) Der Ordner wird keine Schulungen oder Beratungen ersetzen, aber für den inhaltlichen Novizen kann er die Grundlage einer sehr steilen Lernkurve sein.

2 Anforderungen an die Handreichungen

Eine „Handreichung“ ist laut Duden eine „Empfehlung, Richtlinie (für ein Verhalten, für den Umgang mit etwas Bestimmtem, für den Gebrauch von etwas Bestimmtem oder dergleichen). Beispiel: Diese Unterlagen sind als Handreichung für die Ausarbeitung des Planes von Nutzen“ (Duden 2013: o. A.). Handreichungen können auch im manuellen, konkreten Sinne verstanden werden (jemand geht einem zur Hand) (ebd.). Diese Bedeutung kommt in dieser Arbeit nicht zum Tragen.

Damit kann als Form des Ergebnisses aus dem Titel ein Formular, eine Überprüfungsliste, oder ähnlichem in digitaler oder analoger Form, abgeleitet werden.

Zu klären bleibt nun der Zweck dieser Handreichungen. Das führt zur Definition des Begriffspaares „Berufliche Mobilität“. Unter dem Adjektiv „mobil“ versteht man so viel wie „beweglich“ oder auch „nicht an einen festen Standort gebunden“ (Duden 2013: o. A. vgl. auch Schneider 2002: 7 ff). Unter „beruflicher Mobilität“ gilt allgemein, dass jemand im beruflichen Umfeld, also auch in der beruflichen Ausbildung, beweglich ist. Dies kann sowohl im Sinne der Beweglichkeit zwischen Berufen als zwischen Orten der Berufsausübung gemeint sein (vgl. Otto 2004: 11). Letzteres wird auch geographische (vgl. Ruppenthal 2009: 1), transnationale (vgl. Friedrich 2011: 9 und Wordelmann) oder internationale Mobilität genannt (vgl. Diettrich 2012: 3 und Wordelmann 2010: 5). Das ist die Art der Mobilität, um die es der BBS Melle primär geht, wenn Handreichungen für Initiativen gesucht werden, die einen Austausch mit dem Ausland im Fokus haben. Diese Zielrichtung wird in diesem Text verfolgt. Das heißt nicht, dass nicht ein Großteil der Materialien auch für nationale Mobilität oder Situationen der beruflichen Mobilität genutzt werden können. Auf dieser Facette liegt in dieser Arbeit aber nicht der Fokus.

Bleibt noch der Begriff „Erarbeitung“ zu definieren. Darunter soll im Folgenden das Zusammentragen, Aufbereiten und Strukturieren von bestehenden Handreichungen verstanden werden.

Im Folgenden werden demnach Unterlagen (Handreichungen) für die Unterstützung von Initiativen zur internationalen Mobilität von in der Ausbildung befindlichen Schülern der Berufsbildenden Schulen Melle zusammengetragen, aufbereitet und strukturiert zugänglich gemacht.

Internationale Mobilität kennt viele Ausprägungen. Unterschieden werden kann nach Dauer (beispielsweise lang oder kurz), Entfernung (beispielsweise Nachbarland oder auf der anderen Seite der Erde), Absicht (beispielsweise Praktikum oder Ausbildungsabschluss; beispielsweise beruflich oder sprachlich), Richtung (ins Ausland oder aus dem Ausland) und anderem mehr. Als Beteiligte sind Azubis, Lehrer, Betreuer, Ausbildungsbetriebe, Familien, Mobilitätsberater (beispielsweise der Kammern oder des Landkreises), Projektförder (beispielsweise Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB)) im In- und Ausland zu nennen. Die Handreichungen können nach ihrer Form unterschieden werden (beispielsweise analog oder digital), nach der Art ihrer Ordnung (beispielsweise prozessual oder alphabetisch) und nach ihren Quellen (beispielsweise Absicht oder Güte) um nur die naheliegenden zu nennen.

Es können nicht alle diese Ausprägungen berücksichtigt werden und schon gar nicht alle möglichen Relationen zwischen diesen Ausprägungen, wenn es nun darum geht, die Handreichungen zu erarbeiten. Eine Handreichung kann nicht sowohl für einen

Betreuer-Novizen eines Azubis, der ein Sprachpraktikum in Australien absolvieren will und dieses selbst bezahlen möchte von Nutzen sein, als auch für einen Ausbildungsbetrieb, der einen aus Spanien kommenden Azubi ausbilden, später übernehmen und dies möglichst vom Land gefördert bekommen möchte. Um die Komplexität der möglichen Anforderungsszenarien zu reduzieren, werden deshalb im Folgenden unter Berücksichtigung begründeter Annahmen Entscheidungen getroffen (siehe Tabelle auf der nächsten Seite).

Als Ziel soll demnach gelten, dass einem Laien in der Betreuung digital qualitativ gute Materialien an die Hand gegeben werden, mit denen er prozessschrittabhängig Meller Azubis in der Berufsausbildung, die ein durchschnittlich langes Auslandspraktikum ableisten wollen, unterstützen kann. Dies soll möglichst unter Berücksichtigung von Gastfamilien, Förderorganisationen und Ausbildungsbetrieben geschehen.

Im Vorgehen erscheint es sinnvoll, erst eine Recherche zu betreiben, da davon ausgegangen werden kann, dass Handreichungen bereits existieren. Dann werden diese in die gewünschte Form gebracht. Schließlich wird das Ergebnis von Experten verbessert werden, um so zu einer brauchbaren Lösung zu gelangen.

Pers- pektive	Kriterium	Unter- ausprägung	Entschei- dung	Begründung
Beteiligte	Betreuer	Novize	x	Experten haben ihr eigenes Repertoire. Die hier erarbeiteten Handreichungen sollen dem Novizen eine steile Lernkurve erlauben.
		Experte		
	Azubis	beruflich	x	Der Fokus liegt auf Azubis, die im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung ins Ausland gehen, da der Auftraggeber dieser Arbeit die berufsbildenden Schulen sind.
		sprachlich		
	Lehrer	beruflich	x	Optimal wäre ein Zusammenwirken. Der Fokus liegt aber auf dem Fach-Lehrer.
		sprachlich	(x)	
	Ausbildungs- betrieb	entsendend	x	Siehe „Azubis“
		besucht		
Projekt/ Initiative	Dauer	lang		Im Fokus liegen keine Jahresaufenthalte aber auch keine Zweiwochenpraktika. Erstere sind nicht im Rahmen einer Ausbildung zu bewerkstelligen. Letztere lohnen den Aufwand nicht.
		mittel	x	
		kurz		
	Entfernung	näher	x	Hier wird kein großer Unterschied gesehen.
		weiter	x	
	Ausrichtung	Ausland	x	Siehe „Projektförderer“
		Inland	(x)	
	Absicht	beruflich	x	siehe „Azubis“
		sprachlich		
Darstellung	Form	digital	x	Sinnvoll scheint eine digitale Form, die in einem Format vorliegt, die ein Ausdrucken bei Bedarf möglich macht (beispielsweise .pdf)
		analog	(x)	
	Ordnung	prozessual	x	Der Fokus liegt auf einer prozessualen Ordnung, da die konkrete Anfrage von einem Novizen immer einem Prozessschritt zugeordnet werden kann während ihm die Begrifflichkeiten nicht geläufig sein werden.
		alphabetisch		
	Quelle	Güte	x	Der Fokus liegt auf der Güte unabhängig davon aus welcher Sicht die Handreichung ursprünglich erstellt wurde.
		Sicht	x	

3 Zusammentragung, Aufbereitung und Strukturierung der Handreichungen

Im Folgenden findet sich eine Übersicht der recherchierten Handreichungen. Sie sind innerhalb der Phasen „Vorbereitung“, „Durchführung“ und „Nachbereitung“ einzelnen Schritten zugeordnet, die wiederum in vier Sichten geclustert wurden (Praktikums-, Kommunikations-, Dokumentations- und Evaluationssicht). Die Gliederung wurde zum Zwecke der besseren Handhabbarkeit der über 70 Handreichungen vorgenommen. Sie wurde in dieser Form etwa 40 Experten auf der Jahrestagung des Netzwerks Mobilität in Soltau gezeigt die keine Einsprüche hatten.

Die Unterscheidung nach Phasen (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) ist selbsterklärend und findet sich so, oder in leichten Abwandlungen, auch in der Literatur oder phasenübergreifenden Handreichungen wieder (vgl. beispielsweise Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung 2008: 24; Westdeutscher Handwerkskammertag (ohne Angabe): 1). Die Sichten lassen sich aus den Materialien ableiten. Es gibt aber noch eine andere Begründung für ihre Wahl. Dazu muss vorher kurz auf die Quellen eingegangen werden. Diese lassen sich in vier Gruppen unterscheiden: erstens die Europäische Kommission mit ihrem Programm zur Förderung insbesondere der grenzüberschreitenden beruflichen Bildung Leonardo da Vinci (LVD) mit ihrer deutschen Repräsentanz der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB); zweitens die Kammern von Industrie (IHK) und Handwerk (HWK); drittens das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MK) und der Landkreis Osnabrück (LKOS) und viertens die Berufsbildenden Schulen (BBS). Die ersten drei Gruppen unterstützen die letzte in ihren Bemühungen um internationale Mobilität. Sie unterscheiden sich in so fern, als dass LVD und BiBB von Seiten der Behörden europa- bzw. deutschlandweit, MK und LKOS niedersachsen- bzw. landkreisweit unterstützen. IHK und HWK unterstützen deutschlandweit von Seiten der Wirtschaft. Als Förderer haben alle drei Gruppen Interesse daran, Projekte zu fördern, die die richtige **Leistung** möglichst im **Netzwerk**, **dokumentiert** also nachvollziehbar und in guter **Qualität** verfolgen. Um das zu erreichen stellen die Gruppen in diesen Bereichen viel Material zur Verfügung. Das primäre Förderprojekt (LVD) holt sich dazu Input von europaweit agierenden Arbeitsgruppen. Dazu gehören EC-VET (European Credit System for Vocational Education and Training) mit dem Ziel ein europäisches **Leistungspunktesystem** für die berufliche Aus- und Weiterbildung zu erstellen; EIRE-VET (European Regions Enhancing Internationalisation of Vocational Education and Training) mit dem Ziel ein

europaweites **Schulnetzwerk** zu knüpfen; der europass (mit dem Ziel der **Dokumentation** der Ableistung von Auslandsaufenthalten in anerkannten Ausbildungsbetrieben sowie deren wechselseitige Anerkennung), EQA-VET (European Quality Assurance for Vocational Education and Training) mit dem Ziel, **Qualität** in der beruflichen Bildung zu sichern und zu entwickeln.

Mit dem Inhalt oder Ziel des Projektes (Leistung und Netzwerk), seiner Dokumentation und Evaluation (Qualität) sind damit drei der vier Sichten genannt, wie sie in den unten stehenden Tabellen gewählt wurden. Ergänzt werden diese drei durch die Sicht der Kommunikation, die sowohl über als auch innerhalb des Projektes der Initiative stattfinden muss.

In der unten stehenden Tabelle ist zu sehen, dass das aufgeführte Material in den verschiedenen Phasen fast gleichberechtigt den drei Gruppen zugeordnet werden kann. Dies war vom Autor des Textes nicht intendiert und spiegelt das umfassende Unterstützungsinteresse der Gruppen wider.

Gruppen	Vorbereitungsphase	Durchführungsphase	Nachbereitungsphase
Gruppe 1: LDV/BiBB	15	4	2
Gruppe 2: IHK/HWK	20	3	4
Gruppe 3: MK/LKOS	13	4	3

Tabelle: Anzahl der Handreichungen pro Gruppe in den einzelnen Phasen

Beiträge der BBSen – der vierten Gruppe - sind nur vereinzelt in den Tabellen zu finden, da sie meistens Synopsen von Handreichungen der ersten drei Gruppen sind. Ausnahmen sind sehr konkrete Vertiefungen, die das allgemeingültigere Material der ersten drei Gruppen abrunden. Als Beispiel sei die Unterstützung bei der Berichterstellung in der Nachbereitungsphase unter der Sicht „Kommunikation“ genannt.

Es fällt auf, dass sich die Mehrzahl der Dokumente in der Planungsphase wiederfindet (50 von 71). Der Grund kann darin gesehen werden, dass eine gute und umfangreiche Planung viele Tätigkeiten in den folgenden Phasen vorwegnimmt.

Manche Dokumente werden in mehreren Phasen genannt. Dazu gehört zum Beispiel der europass. Dieser muss in der Vorbereitungsphase angelegt, in der Durchführungsphase ausgefüllt und mit einer Bestätigung des Ausbildungsbetriebs im Ausland versehen werden, sowie schließlich in der Nachbereitungsphase vom Förderer beglaubigt werden.

Einige Schritte innerhalb einer Sicht werden genannt, ihnen wird dann aber keine Handreichung zugeordnet. Dies erklärt sich daraus, dass der Schritt in einem Dokument erwähnt wurde, aber kein eigenes Formular vorgesehen ist. In diesem Fall

steht in der Datei-Spalte „formlos“ (siehe zum Beispiel in der Nachbereitungsphase, unter der Kommunikationssicht der Schritt „Nachtreffen“).

Erwähnenswert ist, dass in der Nachbereitungsphase keine Dokumente zur Wiedereingliederung, dem eigentlichen Ziel oder Inhalt dieser Phase, zu finden sind. Dabei sind besonders die Anerkennung des erworbenen Wissens, seine Berücksichtigung in der weiteren Ausbildung sowie die Übertragung für andere Auszubildende von allergrößter Bedeutung.

Übergreifende Listen, mit Inhalten, die mehrere Phasen umfassen, werden auf der Daten-CD zur Verfügung gestellt. Wenn sie nicht in die Tabellen Aufnahme gefunden haben, bieten sie keinen inhaltlichen Mehrwert und sind bloße Zusammenfassungen bestehender Checklisten.

Eine Schwierigkeit der Auswahl der Handreichungen bestand in den teilweisen Überschneidungen von Inhalten. In solch einem Fall wurden alle Ansätze in die Sammlung aufgenommen (siehe in der Nachbereitungsphase aus der Sicht „Evaluation“ der Schritt „Evaluationsbogen ausfüllen“).

Die Handreichungen finden sich im Anhang. Sie sind in den folgenden Tabellen als Dateiname aufgeführt, unter dem sie für diese Arbeit in der beigefügten **Daten-CD**, in der späteren Verwendung auf einem Laufwerk gefunden werden können.

Vorbereitung		
	Prozessschritt	Handreichung
Praktikumsangebot	Ziele festlegen	Vorbereitung Zielformulierung HWK.pdf
	Konzept erstellen	Vorbereitung Konzepterstellung HWK.pdf
	Projekt definieren und Checklisten erstellen	Vorbereitung Allgemeine Checkliste HWK.pdf
	Bewerbung der Azubis	Vorbereitung Anmeldung Azubi HWK.pdf
	Auswahl der Azubis	Vorbereitung Auswahl Azubis Ablaufbeschreibung LKOS.pdf
	Beratung der Azubis	Vorbereitung Einwandbehandlung Azubi HWK.pdf
	Partner akquirieren	Vorbereitung Akquisition Partner Checkliste HWK.pdf Vorbereitung Auswahl Partner LKOS.pdf
	Vorbereitenden Besuch mit Partner planen, beantragen und durchführen	Vorbereitung Vorbereitender Besuch Checkliste HWK.pdf Vorbereitung Vorbereitender Besuch Antrag LDV.pdf Vorbereitung Kooperationsgespräche Betriebe und Schulen LKOS.pdf Vorbereitung Vorbereitende Besuche Abschlussbericht LDV.pdf Vorbereitung Partnerbestätigung LDV.pdf
	Kontakt Gastfamilie	Vorbereitung Zuordnung Azubi-Gastfamilie Ablauf LKOS.pdf
Kommunikation	Allgemein informieren und werben (Betriebe/Azubis/Eltern/Kollegen)	Vorbereitung Werbung Azubis LKOS.pdf Vorbereitung Werbung Azubis Beispiel HWK.pdf Vorbereitung Erstinformationen Azubis IHK.pdf Vorbereitung Werbung Betriebe Beispiel LKOS.pdf Vorbereitung Werbebroschüre Betriebe MK.pdf Vorbereitung Werbung Vorteile für Berufsbildungspersonal LDV.pdf

	Absprechen, wie Unterrichtsstoff nachgeholt werden kann	formlos
	Betreuungspersonen akquirieren	Vorbereitung Werbung Betreuer IHK.pdf
	Förderung der Azubis (Sprachlich, Fachlich, Soziokulturell -> evtl. Studienfahrt)	Vorbereitung 10 Gebote für Auslandsreisende BBS.pdf Vorbereitung Ergänzung zum Lehrplan HWK.pdf Vorbereitung Pädagogische Checkliste MK.pdf Vorbereitung Soziokulturelle Checkliste MK.pdf Vorbereitung Interkulturelles Training MK.pdf Vorbereitung Sprachlich Checkliste MK.pdf Vorbereitung LinkLitListe LDV.pdf
	Öffentlichkeitsarbeit	Vorbereitung Pressearbeit Leitfaden LDV.pdf Vorbereitung Pressemitteilung Beispiel HWK.pdf
Dokumentation	Erstellung Anforderungsprofil	Vorbereitung Profil Azubi HWK.pdf Vorbereitung Profil Azubi IHK.pdf Vorbereitung Profil Azubi LKOS.pdf Vorbereitung Profil der Gastfamilie für Azubi LKOS.pdf
	Konkretes Angebot für Teilnehmer ausarbeiten	formlos
	Kontaktliste erstellen	formlos
	Kammer informieren	formlos
	Vereinbarungen anbahnen und abschließen (im Berufsbildungsgesetz §§2 und 76	Vorbereitung Berufsbildungsgesetz BBF.pdf Vorbereitung Lernvereinbarung LDV.pdf Vorbereitung Partnerabsichtserklärung HWK.pdf Vorbereitung Vertrag Betrieb Azubi IHK.pdf Vorbereitung Vertrag Schule Azubi IHK.pdf Vorbereitung Versicherung Checkliste IHK.pdf Vorbereitung Versicherung Visum LDV.pdf
	VISA beantragen	formlos. In Abhängigkeit Botschaft des Landes.
	Förderung (Finanzplan, Beantragung, Genehmigung)	Vorbereitung Antragstellung vermeidbare Fehler LDV.pdf Vorbereitung Fördertabelle LDV.pdf Vorbereitung Förderung Checkliste HWK.pdf Vorbereitung LDV Dokumentenfluss BBS.pdf
	Quittungen (vorbereitender Besuch, Hin-Rückfahrt, Unterkunft)	
	Zertifizierung (europass Mobilität)	Vorbereitung europass Lebenslauf BiBB.pdf Vorbereitung europass Mobilitätsnachweis BiBB.pdf
Evaluation	Qualitätskriterien	Vorbereitung Qualitätsverpflichtung LDV I.pdf Vorbereitung Qualitätsverpflichtung LDV II.pdf
	Evaluationsbogen ausfüllen	Vorbereitung Evaluation HWK.pdf Vorbereitung Evaluation MK.pdf

Tabelle mit den Handreichungen der Vorbereitungsphase

Durchführung		
	Prozessschritt	Handreichung
Praktikumsbetreuung/-begleitung	Hin- und Rückfahrt	formlos
	Mitfahrt zum Betrieb	formlos
	Unterstützung bei Unterkunft/ Freizeitgestaltung	Durchführung Reiseführer Beispiel OS LKOS.pdf Durchführung Reiseführer Beispiel Vigo LKOS.pdf
	Besuch der Azubis	Durchführung Betreuerbesuch Checkliste HWK.pdf
Kommunikation	Vernetzung aufrechterhalten zwischen Stakeholdern	formlos (Wer meldet sich wann bei wem. Email, Handy)
	Sprachführer	Durchführung Sprachführer Beispiel LKOS.pdf
	Öffentlichkeitsarbeit	Vorbereitung Pressearbeit Leitfaden LDV.pdf Vorbereitung Pressemitteilung Beispiel HWK.pdf
Dokumentation	Allgemein	Durchführung Dokumentation Checkliste HWK.pdf
	Bestätigung Aufenthalt	Durchführung Teilnahmebescheinigung HWK.pdf
	Quittungen sammeln	formlos
	Kompetenzaufbau	Vorbereitung Lernvereinbarung LDV.pdf
	europass ausfüllen lassen	Vorbereitung europass Mobilitätsnachweis BiBB.pdf
	Projekterfahrungen (Praktikumsbericht (Betrieb); Abschlussbericht (Förderorganisation); Vortrag (Schule))	Durchführung Bericht BBS I.pdf Durchführung Bericht BBS II.pdf
Evaluation	Evaluationsbogen ausfüllen	Durchführung Evaluation MK.pdf

Tabelle mit den Handreichungen der Durchführungsphase

Nachbereitung		
	Prozessschritt	Handreichung
Praktikums- beendigung	Wiedereingliederung	keine Vorlagen gefunden
Kommunikation	Öffentlichkeitsarbeit	Vorbereitung Pressearbeit Leitfaden LDV.pdf Vorbereitung Pressemitteilung Beispiel HWK.pdf
	Vortrag Schule/Betrieb	Nachbereitung Abschlusspräsentation Beispiel 1 bis 5 BBS.pdf Durchführung Bericht BBS I.pdf Durchführung Bericht BBS II.pdf
	Nachtreffen (Schule, Betrieb, Betreuer, Azubis, Familie)	formlos
Dokumentation	Projektergebnisse (Praktikumsbericht (Betrieb); Abschlussbericht (Förderorganisation); Vortrag (Schule))	Nachbereitung Abschlussbericht Checkliste LDV.pdf Nachbereitung Projektergebnisse LKOS.pdf
	Quittungen einreichen	Bordkarten, Tankquittungen, Hotelrechnungen, ...
	europass officialisieren lassen	Vorbereitung europass Mobilitätsnachweis BiBB.pdf
Evaluation	Evaluationsbogen ausfüllen	Nachbereitung Evaluation HWK.pdf Nachbereitung Evaluation MK.pdf Nachbereitung Evaluation LDV.pdf Nachbereitung Evaluation der Azubis durch Gasteltern LKOS.pdf

Tabelle mit den Handreichungen der Nachbereitungsphase

4 Ausblick

Eine gut strukturierte Liste mit über 70 Handreichungen für die Mobilität an den BBS Melle ist erarbeitet worden. Damit ist die gestellte Aufgabe gelöst. Es muss aber einschränkend festgestellt werden, dass mit diesem Material sicher kein Mobilitätsprojekt gestartet werden kann. Ohne die Unterstützung und Beratung von Mobilitätsberatern oder den Experten von Landkreis und Land, ist dies nicht zu empfehlen. Es muss fernerhin darauf hingewiesen werden, dass die Handreichungen auf Grundlage einer lange stabil verlaufenden Vorgehensweise und bekannter Regeln entstanden sind. Ab 2014 soll nun ERASMUS+ (auch „Erasmus für alle“) als neue Dachmarke über den vier Säulen LEONARDO DA VINCI (Berufliche Bildung), GRUNDTVIG (Erwachsenenbildung), COMENIUS (Schulbildung) und ERASMUS (Hochschulbildung) etabliert werden. Dabei ist vorgesehen, ERASMUS+ nicht wie im Vorgängerprogramm entlang der Bildungssektoren zu strukturieren. Stattdessen

werden die Leitaktionen des Programms die Architektur des neuen Programms vorgeben: Leitaktion 1: Lernmobilität für Einzelpersonen, Leitaktion 2: Strategische Partnerschaften, Leitaktion 3: Unterstützung politischer Reformen. (Europäische Kommission 2011: 6). Dies ist eine gravierende Umstellung und kann Auswirkungen auf die Handreichungen haben, die stark von dem Programm Leonardo da Vinci beeinflusst sind. Da aber genauere Angaben darüber wie diese Matrixorganisation (als Zeilen die Aktionen, als Spalten die Bildungssektoren) funktionieren soll erst in den nächsten Monaten vorliegen werden, spekuliert der Autor dieses Textes, dass Vieles vorerst beim Alten bleiben wird. Für die Sammlung der Handreichungen werden die Neuerungen nicht so gravierend ausfallen, so dass die Phasen, Sichten und Schritte stark verändert werden müssten. In Hinblick auf die Inhalte der Materialien wird es wohl eher zu Namensänderungen als zu großen inhaltlichen Modifikationen kommen.

Aber auch ohne diese Veränderung zu Erasmus + kann der erarbeitete Fundus nicht als fertige Lösung gesehen werden. So ist die Liste sicher nicht vollständig und Materialien zur notwendigen Unterstützung durch Sprachenlehrer, der Vermittlung von Landeskunde, der Wiedereingliederung nach dem Projekt wird nur geringfügig oder gar nicht Rechnung getragen. Gerade der letzte Punkt erstaunt. Hier wäre so viel Potential bei der Wissensnivellierung zwischen den Azubis aber auch als Impetus für den Sprach- und Fachunterricht zu heben. Auch wenn es sich bei der Wiedereingliederung sicher um einen komplexen Sachverhalt handelt, könnten doch auch an dieser Stelle Handreichungen für Novizen auf diesem Feld als Unterstützung dienen.

Auch im Bereich der Darbietung der Sammlung sind noch Aufgaben zu lösen. Sollte der Fundus auf einem Lehrerlaufwerk abgelegt werden oder ist eine Lösung im Internet doch geeigneter? Wie kann eine Aktualisierung der Handreichungen sicher gestellt werden? Sollten die Namen der Ersteller von privaten Checklisten genannt werden, damit diese direkt angesprochen werden können?

All diese Punkte und Fragen können in einem nächsten Schritt verfolgt werden, wenn die Liste durch Novizen auf dem Gebiet der Betreuung erprobt wurde. Laien, die von Azubis unvermittelt auf dem Flur angesprochen werden, ob sie nicht einen Rat zum Thema Auslandspraktikum hätten; durch Ausbildungsbetriebe, die sich erst mit dem Gedanken tragen ihre Auszubildende für ein Auslandspraktikum zu begeistern und denen die Sammlung einen ersten Einblick auf das gibt, was auf sie zukommt. Durch die Nutzung des Materials durch diese Gruppen, und ihr anschließendes Feedback können die Handreichungen verdichtet, modifiziert, ergänzt und somit eine Struktur geschaffen werden, die Malle auf dem Weg zur Europaschule begleiten kann. Es wäre schön, wenn diese Arbeit dazu einen Beitrag auf diesem Weg geleistet hätte.

Literaturverzeichnis

- Alexander, P.; Hahne, M.; Lukas, M.; Pohl, D. (2001): Qualitätsverbesserung von Auslandspraktika – Die Situation in Deutschland. Ein Pilotprojektbericht. http://awalter.gmxhome.de/de/profes/download/qualit_d.pdf (Stand: 31.10.2013)
- Althusmann, B. (2012): Vorwort. In: Niedersächsisches Kultusministerium Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.), Internationalisierung als Strategie berufsbildender Schulen – Handbuch, Hannover: P3 Medienagentur, S. 1.
- Apfelthaler, G. (1999): Interkulturelles Management. Wien: Fortis.
- Black, S.; Mendenhall, M. (1991): A practical but theory-based framework for selecting cross-cultural training methods. In: Mendenhall, M.; Oddou, G. (Hrsg.), International human resource management, Boston: PWS-Kent Publishing Company, S. 177-204.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2013 a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Bundesnetzwerk Europaschule (2013): laenderuebergreifende-kriterien-fuer-europaschulen.html. <http://www.bundesnetzwerk-europaschule.de/index.php/laenderuebergreifende-kriterien-fuer-europaschulen.html> (Stand: 31.10.2013)
- Diettrich, A.; Will, B. (2012): Internationalisierung der beruflichen Bildung in Deutschland – Herausforderungen und Handlungskonzepte. In: Niedersächsisches Kultusministerium Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.), Internationalisierung als Strategie berufsbildender Schulen – Handbuch, Hannover: P3 Medienagentur, S. 3.
- Duden (2013): Handreichung. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Handreichung>. (Stand: 31.10.2013)
- Duden (2013): mobil. <http://www.duden.de/rechtschreibung/mobil>. (Stand: 31.10.2013)
- Europäische Kommission (2011): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen Erasmus Für Alle: Das EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. http://ec.europa.eu/education/erasmus-for-all/doc/com_de.pdf. (Stand: 31.10.2013)
- Friedrich, W.; Koerbel, M. (2011) Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung. http://www.na-bibb.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/impuls_43_verdeckte_mobilitaet-web.pdf. (Stand 30.10.2013)

- Heiligenstadt, F. (2013): Vorwort. In: Niedersächsisches Kultusministerium und Europäisches Informations-Zentrum Niedersachsen (Hrsg.), Der EUROPALOTSE für Schulen in Niedersachsen, Hannover: keine Angabe zum Verlag, S. 3.
- Müller-Solger, H.; Czysz, A.; Petzold, W.; Pfaff, U. (1997): Bildung und Europa. Die EU-Fördermaßnahmen, Bonn: Economica Verlag.
- Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (2008): Marktchancen sichern – Personal international qualifizieren. Rheinbreitbach: Medienhaus Plump GmbH.
- Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (2012):, Leonardo da Vinci Mobilität, Servicepaket Inhaltliches Projektmanagement. http://www.na-bibb.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/LDV/mob/df/df_2012/df_SP_inhaltl_Projektmanagement.pdf. (Stand 30.10.2013)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2011): Berufsbildende Schulen in Niedersachsen - Stand: 15.11.2011. www.mk.niedersachsen.de/download/5710 (Stand: 31.10.2013)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2013): Führung der Bezeichnung „Europaschule“ (gemäß Erl. vom 22.10.1996 - SVBl. S. 438) Aktueller Stand 12.06.2013. http://www.mk.niedersachsen.de/download/80071/Liste_der_Europaschulen_in_Niedersachsen.pdf. (Stand: 31.10.2013)
- Otto, K. (2004): Geografische und berufliche Mobilitätsbereitschaft im Berufsverlauf: Der Einfluss von Persönlichkeit, sozialem Umfeld und Arbeitssituation. sundoc.bibliothek.uni-halle.de/diss-online/04/04H214/prom.pdf. (Stand: 31.10.2013)
- Probst, G.; Romhardt, K.; Raub, S. (1997): Wissen managen. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Ruppenthal, S.; Lück, D. (2009): Jeder fünfte Erwerbstätige ist aus beruflichen Gründen mobil - Berufsbedingte räumliche Mobilität im Vergleich. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren. Ausgabe/42, S. 1-5.
- Schneider, N.; Hartmann, K. Limmer, R. (2002): Berufsmobilität und Lebensform - Sind berufliche Mobilitätserfordernisse in Zeiten der Globalisierung noch mit Familie vereinbar? Scheßlitz: Rosch Buch.
- Westdeutscher Handwerkskammertag (ohne Angabe): Leitfaden zur Durchführung von Mobilitätsmaßnahmen mit Auszubildenden - Auslandspraktika organisieren. http://www.handwerk-nrw.de/index.php_eID=tx_nawsecuredl&u=0&file=fileadmin_user_upload_hp_whkt_downloads_service_europassistent-brosch_leitfaden-mobilitaetsmassnahmen_download.pdf. (Stand 30.10.2013)

Wordelmann, P. (2010): Internationale Kompetenzen in der Berufsbildung – Stand der Wissenschaft und praktische Anforderungen. In: Wordelmann, P. [Hrsg.]: Berichte zur beruflichen Bildung. Bielefeld: Bertelsmann, S. 7-31.